Nr. 136. Dienstag, 13. Juni. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Ausübung des Züchtigungsrechts der Lehrer.

Der kürzlich veröffentlichte Ministerialerlaß, welcher den Lehrern aufs Neue nachdrücklich einschärft, daß Züchtigungen nur im äußersten Falle, wenn andere Disciplinarmittel nichts gefruchtet haben, oder bei besonders schweren Vergehungen erfolgen dürfen und daß sie dann auch nie in Mißhandlungen ausarten oder der Gesundheit der Kinder auch nur auf entfernte Art schädlich werden dürfen, entzieht fortan sämmtlichen Lehrern das persönliche Züchtigungsrecht; denn bei jedem einzelnen Falle körperlicher Züchtigung ist vorher die Zustimmung des Schulleiters oder des Lokalschulinspectors einzuholen. Mit der Tendenz des Ministerialerlasses sind wir durchaus einverstanden. Wir sind keine Freunde vieler Züchtigungen in der Schule; wir kennen auch Pädagogen, welche von diesem Recht keinen oder fast gar keinen Gebrauch gemacht haben und das sind wahrlich nicht die schlechtesten. Aber ob die Anordnung des Cultusministeriums das Richtige getroffen hat, ist uns sehr zweifelhaft. Die „Preuß. Schulztg." weist als Consequenz dieses Erlasses darauf hin, „daß für die Lokalschulinspectoren, welche Geistliche sind, und das ist in Preußen doch fast durchweg der Fall, der Erlaß eine sehr zweischneidige Waffe ist.

Der Geistliche — so heißt es in dem genannten Fachorgan — war bisher die Instanz, welche Conflicte wegen Bestrafungen von Kindern zwischen Elternhaus und Lehrer oft beilegte; künftig trägt nicht der Lehrer, sondern der Lokalschulinspector, der Geistliche, die Verantwortung für jede vorgenommene Züchtigung eines Schulkindes; bei vorkommenden Mißhelligkeiten tritt also an Stelle des Lehrers der Geistliche; sollte das kirchliche Leben einer Gemeinde dadurch keine Störungen erleiden? Die Lehrer aber werden durch den Erlaß eines weiteren Rechtes entkleidet. Durch das Züchtigungsverbot (ohne Zustimmung des Schulinspectors) leidet ihre Autorität den Schülern und ihr Ansehen den Eltern gegenüber. Es liegt ferner aus mehrfachen Gründen nahe, daß der Lehrer in vielen Fällen lieber auf die Bestrafung eines Schülers verzichtet, als daß er den Schulleiter erst um dessen Zustimmung für eine nach bester Ueberzeugung des Lehrers nothwendige körperliche Züchtigung eines Schülers ersucht. Fordert man von den Lehrern, daß sie durch ihre vorbildliche Persönlichkeit und ihre Amtsführung, durch gewissenhaften Unterricht ihr Erziehungswerk ausführen, so sollte man auch das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie in der Ausübung ihres Züchtigungsrechtes auch ferner Maß zu halten im Stande sein werden. Eine ernste Mahnung an die Lehrerschaft war in Anbetracht der in jüngster Zeit vorgekommenen Ueberschreitungen Pflicht der Aufsichtsbehörde; aber für eine Maßnahme, die den Lehrern das Züchtigungsrecht nimmt, hatte die große Allgemeinheit der Lehrer keine Veranlassung gegeben; sie durfte nicht verantwortlich gemacht werden für bedauerliche Ausschreitungen einzelner.

Bei der Berathung des Antrages Motty am 7. d. Mts. ist von dem Regierungsvertreter constatirt worden, daß in 2/3 aller von dem Antragsteller vorgebrachten Züchtigungsfällen die Freisprechung der beschuldigten Lehrer erfolgte und dem Abg. Grabski konnte er entgegnen, daß in keinem der von ihm vorgebrachten Fälle eine Schuld des Lehrers von den Gerichten als erwiesen angesehen worden ist. Also haben auch die Verhandlungen im Abgeordnetenhause zu dem Resultate geführt, daß die Zahl der Fälle der Ueberschreitung des Züchtigungsrechts erfreulicherweise eine nur geringe ist.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute definitiv den Entwurf betreffend die ärztlichen Ehrengerichte in der Fassung der zweiten Lesung an und beschäftigte sich sodann mit Wahlprüfungen, wobei nur die Wahlen der Breslauer Abgeordneten Schmieder (freis. Volksp.), Gothein (freis. Vereinig.) und Wetekamp (freis. Volksp.) eine Debatte veranlaßten. Die Commission beantragte die Beanstandung derselben; es sollen Erhebungen darüber angestellt werden, ob im Wahllokal an socialdemokratische Wahlmänner je 5 bis 6 Mk. zur Vergütung ihrer „baaren Auslagen" ausgezahlt worden seien. Die Abgg. Dr. Barth (freis. Vereinig.) und Kopsch (freis. Volksp.) erachten einen Zusammenhang der Auszahlungen mit der Abstimmung nicht für nachgewiesen und beantragten, die Wahlen für giltig zu erklären, während die Abgg. Dr. Porsch (Centr.), Graf zu Limburg-Stirum (cons.), und Dr. Sattler (nat.-lib.) eine völlige Aufklärung durch Beweiserhebung für unumgänglich hielten, um festzustellen, ob Wahlbeeinflussung vorliege. Schließlich wurde der Commissionsantrag angenommen. Darauf wurde eine Anzahl Petitionen nach den Commissionsvorschlägen erledigt. Bezüglich der Petitionen der Eisenbahnbetriebssecretäre um Beförderung zu Eisenbahnsecretären beantragte die Commission Uebergang zur Tagesordnung. Die Mehrheit des Hauses beschloß gegen die Stimmen der Conservativen, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung bezw. zur Erwägung zu überweisen, insoweit sie eine Festsetzung der Gehälter der Eisenbahnbetriebssecretäre von 1500 bis 3300 Mk. und Vermehrung der Eisenbahnsecretärstellen verlangen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 15. Juni, statt. Zur Berathung gelangt die zweite Lesung der Kanalvorlage.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Juni.

Eine zweite Pückler-Versammlung

haben die Berliner Antisemiten am Sonnabend „steigen lassen", damit, wie der Vorsitzende, Wilhelm Kretzer, meinte, der Herr Graf nicht ohne Abschied von den Berlinern scheide. Zu einer Auflösung kam es dieses Mal nicht, da der hochgeborene Redner jeder „Knüttel"-Anspielung sich enthielt. Er entschädigte seine Gesinnungsgenossen dafür durch die Anwendung anderer drastischer Bilder. Unsere Väter, sagte er, haben Berlin gegen Wenden, Russen und Franzosen in unzähligen Schlachten vertheidigt; deshalb dürfen wir die Hauptstadt nicht der Judenbande ohne Schwertstreich ausliefern. — Wir dürfen nicht dulden, daß die reine, harzdurchtränkte Luft der deutschen Wälder verunreinigt und durchseucht werde von dem widerlichen Geruch dieses fremden Ungeziefers. Weiter sprach der Herr Graf von dem „zersetzenden, materiellen, völkerfressenden" Judenthum, von dem „fremden Gesindel". Er beschränkte sich aber nicht auf die Schilderung der „Judenwirthschaft", sondern versuchte, vor den Zuhörern ein Bild des „judenreinen" Zukunftsstaates zu entrollen: „Schon dämmert von Weitem die Küste eines herrlichen Landes, wir steigen erfreut ans Ufer, wir fallen uns entzückt in die Arme und Freudenthränen rollen uns über die bärtigen Wangen". Unendliche Begeisterung ergriff die Versammlung und ein bereit gehaltener riesiger Lorbeerkranz mit der Inschrift: „Dem tapferen Grafen. Der D. Antis. Bund 1899" wurde dem Redner überreicht. Eine Ovation, die bekanntlich Ahlwardt in seiner „Blüthezeit" wiederholt zu Theil geworden ist.

Wie ein kalter Wasserstrahl mußten die „nüchternen, praktischen" Worte wirken, die alsdann der Redacteur der „Staatsbürgerztg." Wilberg an die enthusiasmirte Versammlung richtete. Es war die Aufforderung, die „Judenblätter" abzuschaffen und nur deutsche, d. h. antisemitische Blätter zu halten. Diese Reclame war zweifellos der Hauptzweck der Versammlung, und die Herren Rechtsanwalt Ulrich (der durchgefallene Landtagscandidat), der Chefredacteur der „Staatsbürgerztg." Dr. Bachler (der durchgefallene Reichstagscandidat) und der Abg. Bindewald thaten zum Schluß das Ihrige zur Verstärkung dieser Geschäfts-Reclame.

Eine bemerkenswerthe Aeußerung eines socialdemokratischen Abgeordneten.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel hat kürzlich im Berliner socialwissenschaftlichen Studentenverein die Colonialfrage behandelt. Er hat dabei nach der „Hilfe" auf eine Anfrage des Pastors Naumann erklärt, daß es auch für einen Socialdemokraten garnicht so ungeheuerlich sei, für Colonien einzutreten. Die älteren Socialisten (Lassalle, Rodbertus) seien für eine großindustriell gedachte Colonialpolitik eingetreten. Erst nachher habe der „kleinbürgerliche" Socialismus von der Demokratie die Feindschaft gegen Heerwesen und Colonialpolitik übernommen. Dies brauche nicht für alle Zeiten so zu sein. Taktisch könne die Socialdemokratie ihre jetzige Haltung nicht ändern. Sie müsse jetzt in dem Kampf gegen die Reaction einseitig sein, sonst verliere sie die Schärfe ihrer Opposition. Erst wenn die Socialdemokratie die ausschlaggebende Partei geworden sei, könne sie erwägen, ob sie dann nicht noch eine Reihe höherer Güter mitzuvertheidigen habe. Diese Aeußerungen eines hervorragenden Socialdemokraten sind in hohem Grade bemerkenswerth. Jedenfalls ist die Offenheit dankenswerth. Wenn wir aber mit den Bewilligungen für die Armee und für die Colonien so lange zurückhalten müßten, bis die Socialdemokratie „die ausschlaggebende" Partei geworden ist, dann würden wir wohl noch recht lange warten müssen und das deutsche Reich wäre inzwischen zur Ohnmacht verurtheilt. Da ziehen wir aus den theoretisch richtigen Aeußerungen des Herrn Schippel schon jetzt und ehe die socialdemokratische Partei „ausschlaggebend" ist, die praktischen Consequenzen.

Das große Rennen in Longchamps

am gestrigen Sonntag ist Dank der von den Behörden in umfassendster Weise getroffenen Sicherheitsmaßregeln — abgesehen von einigen ganz unbedeutenden Zwischenfällen — äußerlich ziemlich ruhig und mit einer geschickt in Scene gesetzten Rehabilitation für den Präsidenten Loubet verlaufen. Auf den Zufahrtsstraßen zum Bois de Boulogne, in diesem selbst und in Longchamps waren seit Mittag alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der angekündigten Weise getroffen. Der Zustrom begann seit 2 Uhr beträchtlich zu werden; es herrschte allgemein eine angeregte Stimmung. An der Cascade, am Eingang zum Rennplatz, hatten sich viele Socialisten angesammelt, kenntlich an der rothen Rose im Knopfloch. Die Wagen der Minister wurden mit Beifallsrufen begrüßt; an der Cascade wurden beim Passiren der Luxuswagen Rufe gegen die Geistlichkeit laut. Beim Beginn der Rennen versammelten sich die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps nach und nach auf der Präsidententribüne. Im Waageraum sah man zahlreiche Personen in Leinenkostümen und Flanellhemden, auch waren sämmtliche socialistische Deputirten dort versammelt. Die beiden ersten Rennen verliefen ohne Zwischenfälle. Einige Personen, welche der Aufforderung, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden festgenommen. Präsident Loubet selbst wurde auf dem ganzen Wege vom Elysée bis Longchamps in wärmster Weise von der dicht gedrängt stehenden Menschenmenge mit den immer sich wiederholenden Rufen „Es lebe Loubet", „Es lebe die Republik" begrüßt. An der Cascade, wo die Menge am dichtesten war, wurden Loubet begeisterte Ovationen bereitet. Als Loubet den Rennplatz betrat, ertönten aus einer außerhalb der Umfriedigung des Rennplatzes stehenden Gruppe von Menschen Rufe „Es lebe die Armee", „Nieder mit Zola", was zu Rempeleien Anlaß gab, bei denen einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Auf der Hinfahrt des Präsidenten rief in der Avenue Marigny ein Mann „Es lebe der König" und wurde sofort verhaftet. Als der Präsident auf der Tribüne erschien, ertönte aus der ungeheuren Menschenmenge wie ein einziger Ruf „Es lebe Loubet", „Es lebe die Republik"; nur ganz vereinzelt wurden einige Rufe „Es lebe die Armee" laut. — Beim Rennen um den Großen Preis wurde erster „Perth", zweiter „Velasquez", dritter „Alhambra", alle drei französische Pferde. Der Waageraum des Rennplatzes war, wie in früheren Jahren, von der eleganten Welt dicht besetzt, man bemerkte dort eine große Zahl von Mitgliedern des Parlaments und der Municipalität aller Parteirichtungen. Die dem Präsidenten Loubet vom Waageraum aus dargebrachten Ovationen waren überaus begeistert.

Kurz vor 5 Uhr trat Präsident Loubet im Elysée wieder ein, nachdem er auch auf dem ganzen Rückwege fortwährend mit den Rufen „Es lebe Loubet", „Es lebe die Republik" begrüßt worden war. — Bei der Hin- und Rückfahrt des Präsidenten durch die Avenue des Champs Elysée und des Bois de Boulogne hielten die Equipagen und Miethsfuhrwerke an und bildeten Spalier; die Insassen begrüßten respectvoll den Staatschef.

Zu einem Zwischenfall gestern Nachmittag im Pavillon Armenouville, welcher mit einer Raufscene aus dem baierischen Hochlande auffallende Aehnlichkeit aufweist, wird noch Folgendes telegraphirt:

Paris, 12. Juni. Kurz nach 5 Uhr Nachmittags machte in dem dichtbesetzten Etablissement einer der Gäste mißliebige Bemerkungen über den Präsidenten Loubet. Andere Gäste nahmen für oder dagegen Partei, und es fielen beleidigende Worte, welche bald in Thätlichkeiten ausarteten. Gläser, Karaffen, Flaschen, Tische und Stühle dienten als Wurfgeschosse. In demselben Augenblick wurden von einer großen Volksmenge, welche mit rothen Rosen im Knopfloch Kundgebungen veranstaltete und von dem Zwischenfall unterrichtet worden war, Hochrufe auf die Republik und Schmähruse auf die Geistlichkeit ausgestoßen, und es kam vor dem Pavillon zu einem regelrechten Belagerungsangriff. Mehrere Tausend Menschen rotteten sich zusammen und zertrümmerten die Scheiben, während im Inneren des Pavillons der Kampf seinen Fortgang nahm. Mehrere Personen, darunter ein Polizeibeamter, wurden verwundet. Schließlich flüchteten die von Schreck ergriffenen Gäste, und das Lokal wurde geschlossen. Um 6 Uhr zog ein Trupp von mehreren 1000 Personen über die Champs-Elysée zum Elysée und brachte Hochrufe auf Loubet und die Republik aus. Bald darauf hatte die Gegend des Elysées ihr gewöhnliches Aussehen wiedergewonnen. Um 7 Uhr Abends wurde eine große Menge, die vor dem Gebäude des „Intransigeant" eine Kundgebung veranstaltete, von der Polizei zurückgedrängt. Es kam zu Zusammenstößen, bei welchen mehrere Journalisten, die übel zugerichtet waren, verhaftet und bis auf weiteres auf der Polizeiwache behalten wurden. Auch vor der „Libre Parole" wurde eine Kund-

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

26) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Schwertlilien, Binsen und weiße Waldwolle umsäumten seinen Rand, grünes Entenflot und große Mummelblätter schwammen auf seinem stillen, schwärzlichen Spiegel. Jenseits lag weites, freies Heideland, über das der Blick ungehindert fortging. Sandige Abhänge mit leuchtend gelben Königskerzen — Weideplätze, auf denen die Schafe der Lubichower Bauern sich mühsam ihre spärliche Nahrung suchten — ein paar strohgedeckte Katen — am Kreuzwege eine Buscheminka — hier und da ein Häufchen buschiger, niedriger Kiefern — am Horizont die rothen Ziegeldächer des Dorfes Lubichow. Und der große Himmel mit weiß geballten, gigantischen Wolkengebilden darüber.

Vor der Landschaft, die Gerhard in seine Seele genommen hatte, um ihren Stimmungsduft und Reiz in unvergängliche, künstlerische Formen zu bannen, saß er nun mit blinden Augen und ruhte von der Anstrengung des Sehens aus. Mathy kniete am Boden, kramte im Korbe herum und hielt Anton eine Flasche mit Johannisbeerwein entgegen.

„Da! Bitte, nimm! Zieh auf! Echte Rinkower Auslese — Schloßabzug — sagt man nicht so? Hier sind die Becher und hier ist noch eine Düte mit Mandelkuchen, und jetzt wollen wir poculiren und vergnügt sein!"

Mit dem Vergnügtsein wollte es zunächst nichts werden.

„Ich muß immer daran denken," sagte Gerhard, „was du mir heute aus der Zeitung vorgelesen hast, Anton. Dieser Mensch, dieser B. die große, goldene Medaille! Ich gönne wahrhaftig jedem sein Gutes, aber der Stümper, der B.! Ich kann dir sagen: keine Spur Wahrhaftigkeit steckte in dem Kerl, alles Mache und Anempfinden und Streberthum. So einer kommt nun in die Höhe und ich —"

„Vielleicht hat er sich inzwischen noch vervollkommnet", meinte Anton, dem es immer große Mühe machte, auf etwas einzugehen, das Künstler-Interessen und Künstlerthum streifte. Er hatte auch niemals das Glück, Gerhard dabei zufrieden zu stellen.

„Vervollkommnet! Wenn ich dir doch sage, daß der ganze Mensch nicht echt war! Du bist unglaublich, Anton. Bildest du dir etwa ein, so'n bischen vermehrte Technik — die könnte —"

Gerhard redete sich immer mehr in bitteren Mißmuth hinein und die beiden rechts und links versuchten umsonst zu begütigen.

Mathy hörte zuletzt nicht mehr zu, beugte sich zur Seite, pflückte blühende Winden und bekränzte ihren Hut damit. Als dieser umwunden war, legte sie sich in spielerischer Anmuth noch ein paar von den feinen Ranken um Hals und Gürtel.

Nach einem zufälligen Umwenden unterbrach sie Gerhards Zornerguß durch einen Ruf der Ueberraschung.

„Anton, sieh doch mal, wer da kommt! Ein Herr, ein ganz fremder. Sucht er uns nicht? Kommt er nicht auf uns zu?"

„Wer — wer — wer ist das?" fragte Gerhard unbehaglich.

„Ach", rief Mathy mit lebhaftem Interesse, „ich habe eine Ahnung! Es wird der neue Doctor sein, der Sohn vom Sanitätsrath!"

„Ja, wahrscheinlich, wahrscheinlich."

„Anton, dann geh du ihm doch entgegen, hörst du", sagte Gerhard mit der Unruhe der Hilflosigkeit. „Geh' ihm entgegen, bitte sehr."

Anton stand bereitwillig auf, aber der Kommende, der die kleine Gruppe unter der Fichte jetzt ins Auge gefaßt hatte, näherte sich bereits mit langen, raschen Schritten.

Mathy dachte: Wie komisch macht sich doch so ein hoher, schwarzer Cylinder im Walde! Natur und Unnatur hart nebeneinander!

Im nächsten Augenblick meinte sie:

Nein, an dem sieht er nicht komisch aus. Der versteht das Ungethüm zu tragen, es kleidet ihn sogar. Und der feierliche lange Rock auch! Was für eine vorzügliche Erscheinung!

Der Fremde nahm besagten Cylinderhut mit Verbeugung ab und trat vor Gerhard hin, der sich verlegen erhoben hatte.

„Ich wollte mich Ihnen doch gerne persönlich vorstellen: Dr. Stahl. Mein Vater läßt bestens grüßen und für Ihren Brief danken; ich habe durch ihn erfahren, daß Sie fürs erste von meiner Vertretung Gebrauch zu machen wünschten."

Gerhard versicherte, daß ihm diese Vertretung äußerst lieb wäre, stellte mit unbehilflicher Handbewegung die Seinigen vor und fragte nach dem Zustande des Sanitätsrathes. Dr. Stahl berichtete, daß Sprache und Bewegungsfähigkeit sich wiedergefunden hätten und daß man gegen alles frühere Erwarten jetzt auf baldige Genesung hoffen könnte. „Ueber den Zeitpunkt, wann mein Vater seine Berufsthätigkeit wieder wird aufnehmen können, läßt sich allerdings noch nichts sagen!"

Mathy hatte inzwischen den neuen Menschen, der ihr so unvermuthet in den Weg gekommen war, unausgesetzt betrachtet. Ihr war auch nicht der ernste Blick voll tiefen Mitleids entgangen, mit welchem Dr. Stahl dem Blinden entgegengetreten war.

Mathy fühlte sich wie von wohliger Wärme überströmt.

Ach, der sah ja sympathisch aus — vornehm — klug — dem konnte man ja Verständniß für alles zutrauen!

„Ich muß eigentlich um Entschuldigung bitten", sagte Dr. Stahl jetzt, zu Mathy gewendet, „daß ich die Herrschaften hier, in ihrer schönen Zurückgezogenheit, so meuchlings überfallen habe. Das Mädchen sagte mir aber, Sie hätten eine Spazierfahrt hierher unternommen, und ich wollte doch nicht gern unverrichteter Sache umkehren. Meine Zeit ist sehr besetzt, — da ließ ich mir lieber den Weg zeigen."

„Ich danke Ihnen besonders dafür, Herr Doctor", sagte Mathy erröthend, mit holdem Ernst. „Mein Mann hat Sie schon sehnsüchtig erwartet."

„O!" Ein rascher, prüfender Blick ging zu Gerhard hin. „Da hätten Sie aber doch schicken sollen."

„Ach, es war ja nichts Besonderes", sagte Gerhard mit dem kläglichen Stimmklange, der sich einstellte, sobald er von seinem Zustande sprach, „aber ein Kranker, wie ich, der hat es doch durchaus nöthig, dauernd unter ärztlicher Controle zu stehen. Sie werden das ja einsehen, Herr Doctor; ich war ganz rathlos, als ich von der Krankheit Ihres Herrn Vaters hörte."

Stahl nahm Gerhards Hand, drückte sie und sagte frisch und herzlich:

„Nun, da wollen wir thun, was in unseren Kräften steht. Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung."

Gerhard machte Miene, sogleich mit seinem Krankheitsbericht zu beginnen, aber Mathy bat, zuerst einen Schluck Wein anbieten zu dürfen. Sie dachte dabei: wie gut, daß ich noch ein viertes Glas für den Kutscher eingepackt habe, reichte dem Gaste dieses vierte und sagte: „Auf baldige Genesung Ihres Herrn Vaters!"

(Fortsetzung folgt.)

gebung veranstaltet. Hier wurden gleichfalls mehrere Personen verhaftet. Bei den darauf folgenden Rempeleien erlitten mehrere Personen Verletzungen. Die Polizeipräfectur gab an, daß im Laufe des Tages etwa 30 Personen verhaftet und etwa zehn Polizisten verwundet wurden.

Außerdem kam es noch in **Nizza und Poitiers** zu einigen Kundgebungen. In Nizza wurden Sonnabend Abend zwei Jäger-Offiziere verhaftet, welche beim Zapfenstreich eine sympathische Kundgebung des Publikums mit den Rufen: „Es lebe das Heer", „Nieder mit den Verräthern" beantwortet hatten. Man brachte die Verhafteten nach dem Polizeiposten und sodann in ihre Kaserne, wo sie internirt wurden. — In Poitiers wurde der Ackerbauminister Viger, welcher dort eingetroffen ist, von vielen Seiten mit den Rufen: „Es lebe Loubet", „Es lebe die Republik" begrüßt. Eine Anzahl junger, dem „Cercle catholique" angehörender Leute machten eine Gegenkundgebung. Zwölf von ihnen wurden verhaftet.

Paris, 12. Juni. Es wird allgemein anerkannt, daß gestern durch das sofortige Einschreiten der Polizei bei Ansammlungen ernstere Zwischenfälle vermieden wurden. Für den ruhigen Verlauf des gestrigen Tages bilde die geringe Anzahl der Verhafteten den besten Beweis. Die radicalen und socialistischen Blätter geben ihrer großen Befriedigung bezüglich der gestrigen Vorgänge Ausdruck und sind der Ansicht, daß das republikanische Paris eine glänzende Revanche für die Vorkommnisse in Auteuil bekommen habe. Die Ausschüsse der socialistischen Vereine und die socialistische Kammergruppe danken der Pariser Bevölkerung in Maueranschlägen für die Einmüthigkeit, mit der sie gestern für die Republik eingetreten sei. Die conservativen und nationalistischen Organe verhöhnen den Präsidenten Loubet, der es nur gewagt hätte, von einem ganzen Armeecorps umgeben, sich den Parisern zu zeigen.

Dreyfus' Rückkehr.

Newyork, 10. Juni. Das „Newyork Journal" meldet aus Cayenne: Der Kreuzer „Sfax" mit Capitän **Dreyfus an Bord** ist gestern direct nach **Brest abgegangen.**

Nach der Conferenz in Bloemfontein.

An einer für Sonnabend Abend einberufenen Versammlung in Johannesburg nahmen ungefähr 5000 Uitlander Theil. Nachdem der Staatssecretär Reitz die Zeitungsredacteure telegraphisch aufgefordert hatte, Extra-Ausgaben ihrer Blätter zu veranstalten und darin die Bevölkerung zu ermahnen, sich in der Versammlung der größten Ordnung zu befleißigen, verlief alles in vollkommenster Ruhe. Die Anhänger der Regierung waren ferngehalten worden. Es wurden die Vorschläge Krügers als ganz unzureichend bezeichnet und dem Gouverneur der Kapcolonie Milner der Dank für die Bemühungen, die Lage der Uitlanders zu bessern, ausgesprochen.

Von Kapstadt eingelaufene glaubhafte Nachrichten machen es wahrscheinlich, daß das Ministerium der Kapcolonie, unterstützt von Jean Hofmeyr und der Liga der Afrikander, sich in einem dem Frieden günstigen Sinne aussprechen werde. Nach diesen Meldungen werde die Agitation von der Partei des Cecil Rhodes genährt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. In einer am Sonnabend von **polnischen Arbeitern** der verschiedensten Parteirichtungen abgehaltenen Versammlung, in welcher der Redacteur Morawsky von dem hiesigen polnischen socialdemokratischen Blatt sprach, wurde eine gemeinsame Resolution gegen **die Zuchthausvorlage** beschlossen. Es wurde ferner beschlossen, polnische Flugblätter drucken und in Masse unter die polnischen Arbeiter vertheilen zu lassen. Die polnischen Abgeordneten sollen aufgefordert werden, vor ihren Wählern ihrer Stellung zur Zuchthausvorlage Ausdruck zu geben.

— Zur **Kanalvorlage** versendet der **Vorstand des Bundes deutscher Landwirthe** (unterzeichnet: v. Wangenheim, Dr. Rösicke, Dr. Hahn) ein **Rundschreiben an die Wahlkreisvorsitzenden**, worin es heißt:

„Zu unserem Bedauern erfahren wir neuerdings von verschiedenen, durchaus glaubwürdigen Seiten, daß die Regierung beabsichtigt, auf die dem Abgeordnetenhause angehörenden Beamten den schärfstenihr zur Verfügung stehenden Druck auszuüben. Wir halten uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß nach uns zu Ohren gekommenen Gerüchten die Regierung versuchen wird, namentlich dadurch einen Druck auf die kanalgegnerischen Abgeordneten auszuüben, daß sie droht, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und sich noch mehr in antiagrarisches Fahrwasser zu begeben. Wir möchten Sie deshalb ersuchen, in ihrem Bezirk unverzüglich mit Vertrauensmännern des Bundes in Verbindung zu treten, diese von den angeblichen Absichten der Regierung in Kenntniß zu setzen und im Einvernehmen mit ihnen Ihrem Abgeordneten Ihre Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß derselbe unter allen Umständen an seinen Anschauungen unbeugsam festhalten und wie Sie von ihm erwarten, sein Votum gegen die Vorlage abgeben werde. Es würde zweckdienlich sein, die entsprechenden Schritte sofort zu thun und sodann durch einen Eilbrief bezw. durch ein Telegramm an Ihren Abgeordneten heranzutreten. Unsere parlamentarischen Einrichtungen würden in hohem Maße an Ansehen einbüßen, wenn eine größere Anzahl von Abgeordneten unter Aufopferung ihrer Ueberzeugung diesem Druck nachgäbe. Wir sind der Meinung, daß wir die wahren und allgemeinen wirthschaftlichen Interessen des deutschen Vaterlandes und in diesem besonderen Falle die des Königreiches Preußen mit demselben Nachdruck auch gegen die Regierung zu vertheidigen genöthigt sind, wie wir es einst dem Grafen Caprivi gegenüber im Reichstag gethan haben. Sollte die Regierung aber aus einem ablehnenden Votum des Abgeordnetenhauses die Veranlassung herleiten, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, so würden wir mit allem Nachdruck in voller Zuversicht bereit sein, in einen Wahlkampf einzutreten, der uns auch in das neue Abgeordnetenhaus wieder zuverlässige Vertreter unserer nationalen wirthschaftlichen Anschauungen hineinbringt."

* **[Wahlprüfungen.]** Am Sonnabend wurden, wie schon gemeldet, im Abgeordnetenhause Wahlprüfungen vorgenommen und dabei die Wahlen der drei freisinnigen Abgeordneten für Breslau beanstandet. In einem Berliner Organe wird dazu die Bemerkung gemacht, der Abg. Barth hätte, um seinen Freund Gothein zu retten, sich „für die Bezahlung der Wahlmänner im Wahllokale ins Zeug gelegt". Diese Darstellung ist ganz schief. Barth wollte nur die Beschlüsse der Commission anders gefaßt haben. Auch er wollte Erhebungen, aber auch dahin, ob die Geldzahlung eine Beeinflussung bei der Stimmabgabe oder nur eine Entschädigung für Versäumniß und geleistete Arbeit etc. Barth hätte allerdings Zurückweisung an die Commission beantragen müssen. Man schnitt ihm aber durch Schluß der Discussion das Wort ab. Uebrigens hat Barth sich den Ausführungen des freiconservativen Redners Gördeler und des Centrumsabgeordneten Porsch insofern angeschlossen, als auch diese die Erhebungen zu dem Zwecke wollen, um zu ermitteln, ob nur Entschädigung für Versäumniß oder ob Beeinflussung vorliegt. Das steht nur leider nicht in dem Beschluß der Commission.

* **[Die erste socialdemokratische Zwangsinnung]** hat sich Sonnabend in Berlin unter Leitung des Magistratsassessors Alberti im Bürgersaale des Rathhauses constituirt. Bei der Wahl des Obermeisters wurde ein alter Gegner der Innungen, Drechslermeister Friedrich Schulz, Wasserthorstraße 72, mit 149 von 279 Stimmen gegen den früheren Obermeister der Drechslerinnung Carl Jacob gewählt. Bei der Wahl der Beisitzer siegten die Socialdemokraten, auf deren Liste auch ein Anarchist stand, mit 20 Stimmen über die Innungsmeister. Die Uebernahme des etwa 27500 Mk. betragenden Vermögens der alten Innung wurde mit großer Mehrheit von der neuen Drechsler-Zwangsinnung abgelehnt.

* **[Ermäßigte Arbeiterfahrkarten.]** Im Bezirkseisenbahnrath Berlin hatte Oberst v. Saldern auf Brallentin den Antrag gestellt, daß die Ausgabe von Fahrkarten zu ermäßigten Preisen für Arbeiter nach Berlin und Stettin eingestellt werde, soweit sie über den Bereich der Vorortszüge hinausgehe. Der Antrag wurde mit 7 Stimmen abgelehnt. Seitens der Eisenbahnbeamten wurde hervorgehoben, daß diese Ermäßigung von landwirthschaftlichen Arbeitern wenig benutzt werde, daß aber die Eisenbahndirection den Arbeitern die Möglichkeit gewähren müsse, fern von den Großstädten billiger und gesünder zu wohnen.

* **[Streikposten stehen.]** In der Frage, ob Streikposten stehen auf öffentlicher Straße ein grober Unfug ist, hat das Kammergericht am Donnerstag eine Entscheidung gefällt. Bei dem Maurerstreik in Potsdam im Juli vorigen Jahres waren Streikposten in der Nähe des Bahnhofes aufgestellt. Von den Schutzleuten konnten Ausschreitungen der aufgestellten Maurergesellen nicht festgestellt werden. Neun „Streikposten" wurden aber wegen Verübung groben Unfuges angeklagt, indem die Anklage davon ausging, daß bereits durch die planmäßige Besetzung der Straßen eine Belästigung des Publikums hervorgerufen sei. Das Schöffengericht zu Potsdam erkannte aber auf Freisprechung der Angeklagten, und die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Der Gerichtshof hatte aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß das Publikum von den Angeklagten gar keine Notiz genommen hat, daß es mithin nicht belästigt oder beunruhigt sein konnte. Die von der Staatsanwaltschaft wiederum eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht zurückgewiesen, da die getroffene thatsächliche Feststellung von Rechtsirrthümern frei sei.

* **[Der Papst und die Friedensconferenz.]** Gelegentlich des Besuches einiger niederländischer Pilger in Rom hat der Papst in einer Ansprache sich über seine Ausschließung von der Friedensconferenz im Haag wie folgt geäußert:

Man hat mich ausgeschlossen von der Friedensconferenz. Die niederländischen Katholiken trifft hierfür keine Schuld. Nein, jene, die sich des Erbtheils des heiligen Stuhls, die sich Roms bemächtigt haben, sie sind es, die die Ausschließung des souveränen Oberpriesters vom Friedenscongreß bewerkstelligt haben. Es sei so! Aber erinnert euch jenes Mannes in Deutschland, jenes Bismarck. Er, der große Staatsmann, der scharfsinnige Diplomat, er verlangte seiner Zeit meine Intervention bei einer Differenz zwischen Deutschland und Spanien. Spanien habe ich Recht geben müssen, aber auch ihm, dem Gewaltigen mußte ich in etwas zugeben, so daß schließlich beide Parteien zufrieden waren. Dies eine Beispiel erwähne ich nur aus vielen anderen, um zu beweisen, daß der Statthalter Christi auf Erden der Bewahrer des Friedens sein kann und es auch wirklich ist. Dadurch bleibt der souveräne Pontifex denn auch seiner Berufung getreu. Als Christus auf Erden kam, waren Streit und Zwietracht an der Tagesordnung; die Kriege unter den Heiden wütheten ohn Unterlaß. Jesus Christus aber brachte den Frieden für alle Menschen, die guten Willens sind. Und als der gesetzliche Stellvertreter des „Rex pacis", des Friedensfürsten, habe ich keinen heißeren Wunsch, kein heiligeres Streben, als die Völker zum ewigen Frieden, aneinander zu bringen. Und jetzt, wo die Völker selber einsehen, daß Entwaffnung, oder doch wenigstens Einschränkung der Rüstungen nothwendig ist, daß eine Besprechung dieses Themas praktische Resultate erzielen kann, jetzt schließt man den Statthalter Christi, den Friedensfürsten, von der Friedensconferenz aus! Aber es fehlt mir auch nicht an Trost. Unter meinem Pontificat sind ganze Stämme und Nationen in den Schoß der Mutterkirche zurückgekehrt. Möge deren Treue auch allen als Beispiel dienen!"

* **[Feuerbestattung.]** Die Görlitzer Kreissynode I. hat mit ansehnlicher Mehrheit einen vom Görlitzer Gemeindekirchenrath eingebrachten Antrag auf Gestattung der amtlichen Betheiligung der evangelischen Geistlichkeit bei Feuerbestattungen angenommen. (Dieser Beschluß findet hoffentlich bald Nachahmung.)

Frankfurt a. M., 10. Juni. In der heutigen Hauptversammlung der „Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft" wurde **Prinz Friedrich Heinrich zum Präsidenten** der Gesellschaft für 1899—1900 gewählt. Als Ort der nächsten **Wanderausstellung im Jahre 1902 wurde Mannheim** bestimmt.

Italien.

Rom, 12. Juni. Für Personen, welche sich der Wehrpflicht in der Armee oder der Marine entzogen haben, ist ein **Amnestieerlaß** ergangen, der die Jahrgänge 1859 bis 1878 umfaßt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 13. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Vielfach heiter, warm, strichweise Gewitter.

* **[Besuch des sächsischen Königspaares.]** Wie wir schon mitgetheilt haben, wird König Albert von Sachsen mit seiner Gemahlin am 24. Juni in Stettin eintreffen, um daselbst der Taufe und dem Stapellauf des neuen Kreuzers unserer Kriegsmarine — welcher, wie man vermuthet, den Namen „König Albert" erhalten wird — beizuwohnen. Wie heute der Draht meldet, gedenkt das Königspaar nach dem Stapellauf eine mehrtägige Besuchsreise nach Heringsdorf und Danzig zu unternehmen und von hier nach Dresden zurückzukehren.

* **[Berufung ins Militär-Cabinet.]** Herr Rittmeister v. Heydebreck, Escadronchef beim ersten Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, ist bis auf weiteres zur Dienstleistung in das Militär-Cabinet des Kaisers berufen worden.

* **[Truppenbesichtigung.]** Herr commandirender General v. Lentze hat sich heute Vormittag nach Strasburg begeben, um morgen das dort stehende 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 141 zu besichtigen. Von dort fährt der General nach Soldau, um das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 44 zu besichtigen und am 14. d. M. wird in Dt. Eylau das zweite Bataillon dieses Regiments inspicirt werden.

* **[See-Schießübungen.]** Die Panzer-Kanonenboote „Skorpion" und „Natter" sind gestern von Memel hierher zurückgekehrt, da wegen des hohen Seeganges die Schießübungen nach Landzielen nicht ausführbar waren. In nächster Zeit sollen die beiden Panzerfahrzeuge zu mehrtägigem Aufenthalt nach Kiel dampfen.

Daß das Panzergeschwader vom 3. bis incl. 8. Juli bei Rossitten Schießübungen nach Landzielen abhält, ist jetzt fest bestimmt. Der durch das Schießen gefährdete Theil der See wird durch ein Kanonenboot und einen Dampfer abgesperrt werden.

* **[Sonderzüge zu den Wettrennen des westpreußischen Reitervereins.]** Zu den am 25. Juni, 2. und 9. Juli d. Js. auf dem Rennplatze bei Zoppot stattfindenden Rennen wird die Eisenbahnverwaltung im Bedarfsfalle folgende Sonderzüge vom Hauptbahnhof Danzig ablassen und zwar: 2.05, 2.15, 2.25, 2.35 und 3.05 Nachmittags. Zur Erhebung gelangt in Danzig und Langfuhr der einfache Personenzugfahrpreis für eine Rückfahrkarte nach Zoppot. Zur Weiterbeförderung des Publikums nach Zoppot werden nach Schluß der Rennen Sonderzüge bereit stehen.

* **[Sängerfahrt nach Königsberg.]** Am Sonnabend, den 17. d. Mts., werden der „Danziger Männer-Gesang-Verein" und die „Elbinger Liedertafel" gemeinschaftlich eine Sängerfahrt nach Königsberg unternehmen und von dort am 18. d. M. zurückkehren. Für die Theilnehmer an dieser Fahrt wird die Eisenbahnverwaltung einen Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse ablassen, welcher in Danzig um 3,43 Nachmittags, in Elbing um 5,15 Nachmittags abfahren und um 7,06 Abends in Königsberg eintreffen wird. Zu diesem Sonderzuge werden auf den Stationen Danzig, Dirschau, Marienburg und Elbing Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, welche auf der Hinfahrt nur zu diesem Zuge, auf der Rückfahrt dagegen innerhalb der Giltigkeitsdauer zu allen fahrplanmäßigen Personenzügen Giltigkeit haben. Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet, auch wird Freigepäck nicht gewährt.

* **[Trajectschiff für den Holm.]** Die von der Actien-Gesellschaft „Holm" angekaufte Insel Holm soll, wie wir bereits berichteten, mit einem Eisenbahnschienennetze überzogen werden, um dadurch die Heranschaffung der erforderlichen Rohproducte für die auf dem Holm zu errichtenden industriellen Unternehmungen direct mit der Bahn zu ermöglichen und ebenso die fertigen Waaren wieder mit der Bahn weiter zu befördern. Um nun die Eisenbahnwaggons von der Hauptbahn über die Weichsel nach diesen Geleisen schaffen zu können und umgekehrt hat die Actien-Gesellschaft „Holm" in diesen Tagen in Stettin ein bei den Oderwerken in Grabow erbautes Trajectschiff angekauft, welches demnächst hier eintreffen dürfte. Dieses Trajectschiff soll nicht allein zum Transport von Eisenbahnwagen, zu welchem Zwecke dasselbe mit längs Deck liegenden Schienen versehen ist, sondern kann auch zur Beförderung von Personen dienen und als Eisbrechdampfer benutzt werden. Das Schiff macht einen überaus soliden Eindruck; das Deck und die auf demselben befindlichen Einrichtungen sind musterhaft, die innere Ausstattung, die Wassertanks, welche mittels durchgehender Dampfrohre erwärmt werden, befinden sich, auscementirt, in sehr sauberem Zustande. Für Ventilation ist durch verschraubbare Deckslichter gesorgt. Das Schiff ist mit zwei Kesseln und einer Maschine von 250 Pferdekräften ausgerüstet, für einen Gebrauchstiefgang von 2,5 Mtr. eingerichtet und hat circa 40 Mtr. Länge und circa 7 Mtr. Breite.

* **[Uniformabzeichen der Feldartillerie.]** Die Feldartillerie, einschließlich der am 1. Oktober 1899 hinzutretenden Regimenter, ferner die zu diesem Zeitpunkt neu zu formirenden Telegraphen-Bataillone und die Betriebsabtheilung der Eisenbahn-Brigade erhalten Uniformzeichen nach den vom Kaiser genehmigten Proben. Die bestehenden Feldartillerie-Regimenter legen die neuen Abzeichen nicht vor dem 1. Oktober d. J. an. Die neuen Abzeichen für die Linien-Feldartillerie-Regimenter sind folgende:

Die Uniform ist im allgemeinen wie bisher. Bei den Mannschaften sind die Schulterklappen am Waffenrock von Tuch in der Farbe, wie sie für die Waffenrocksschulterklappen der Infanterie-Regimenter des betreffenden Armeecorps vorgeschrieben ist; die Abzeichen bestehen in einer runden, glatten Granate mit einer Flamme, darunter die Regimentsnummer, roth bezw. gelb. Zu Namenszügen wird die Granate in kleinerer Form unterhalb getragen. Der Mantel ist von dunkelblauem Tuch, der Vorstoß in der Farbe der Schulterklappen am Waffenrock, die Abzeichen wie am Waffenrock. Bei den Offizieren sind die Tuchfelder der Epaulettes entsprechend der Farbe der Schulterklappen am Waffenrock der Mannschaften. Die Abzeichen bestehen in einer runden Granate von vergoldetem Metall in mattem Ton mit einer Flamme, darunter die Regiments-Nummer. Bei Namenszügen wird die Granate in kleiner Form auf dem Namenszug getragen. Das Tuchunterfutter und die Abzeichen der Achselstücke sind sinngemäß wie bei den Epaulettes. Die reitenden Abtheilungen bzw. Batterien sowie die Stäbe derjenigen Regimenter, zu welchen reitende Artillerie gehört, tragen zum Paradeanzug am Helm einen schwarzen (Trompeter einen rothen) Haarbusch. Batterien, welche z. B. besondere Auszeichnungsbänder zum Helmzierath führen und geschlossen in den Verband eines anderen Regiments übertreten, behalten diese Auszeichnungen bei.

* **[Besuchsreise des internationalen Geographen-Congresses.]** Wie unseren Lesern aus unseren früheren Mittheilungen schon bekannt, wird der genannte Congreß einen seiner diesjährigen wissenschaftlichen Ausflüge in den Tagen vom 22. bis 27. September nach Ost- und Westpreußen richten. Dem jetzt erschienen ausführlichen Programm dieser wissenschaftlichen Ausflüge entnehmen wir über den Besuch unserer Gegend Folgendes:

Führung: Prof. Dr. Jentzsch in Königsberg und Prof. Dr. Conwentz in Danzig. Ausgangspunkt Königsberg, Endpunkt Danzig. Maximalzahl der Theilnehmer: Für die kurische Nehrung 30, für die Weichselfahrt von Dirschau bis Danzig 100, sonst unbeschränkt.

Donnerstag, 21. Sept., Gelegenheit zur Besichtigung der Museen Königsbergs. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Saale der Loge zum Todtenkopf und Phönix.

Freitag, 22. Sept., früh 7—9 Uhr: Provinzial-Museum mit orientirendem Vortrag über das Excursionsgebiet; 9¼ Uhr: Dampferfahrt nach Pillau, Wagenfahrt an der samländischen Küste, 4.12 Eisenbahn von Fischhausen nach Königsberg. Wanderung durch die Stadt. Abends 8 Uhr: Empfang im Oberpräsidium.

Sonnabend, 23. Sept., früh 7 Uhr: Eisenbahn nach Cranz; Dampfer bis Nidden; Wanderung auf der kurischen Nehrung; Abends zurück nach Königsberg.

Sonntag, 24. September, früh 7—8¾ Uhr: Bernsteinmuseum; 9.08: Eisenbahn über Braunsberg-Frauenburg-Tolkemit nach Cadinen. Fahrt und Wanderung auf der Elbinger Höhe, Dampferfahrt durch in historischer Zeit gebildetes Land nach Elbing; Interglacial bei Vogelsang.

Montag, 25. September, früh 7½ Uhr: Eisenbahn nach Marienburg; Besichtigung des Schlosses unter Führung des Wiederherstellers desselben, Baurath Dr. Steinbrecht; Eisenbahn nach Dirschau;. Dampferfahrt bis zur Weichselmündung; Wanderung auf Düne und Niederung. Besichtigung des Weichseldurchstichsgebietes auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen". 7½ Uhr Abends: Ankunft in Danzig: 8¼ Uhr Abends: Empfang der Gäste im Artushof seitens der Stadt.

Dienstag, 26. September: Danzig und Umgegend. 8 Uhr Vormittags: Besuch des Provinzialmuseums (Herr Director Conwentz). 8¾ Uhr Vormittags: Gang von dort aus durch die Stadt. 9½ Uhr Vomittags: Besichtigung des Rathhauses. 10 Uhr Vormittags: Besichtigung der Oberpfarrkirche zu St. Marien (Herr Diakonus Brausewetter). 11 Uhr Vormittags: Fahrt per Dampfer über Neufahrwasser in die Danziger Bucht und nach Zoppot (Frühstück an Bord). 2 Uhr 35 Min. Nachmittags: Abfahrt vom Bahnhof Zoppot nach Oliva. Besuch des Karlsberges und des königl. Gartens (Herr königl. Garteninspector Wocke). 5 Uhr 41 Min. Nachmittags: Abfahrt vom Bahnhof Oliva nach Danzig. 7 Uhr Abends: Gemeinsames Essen im Danziger Hof.

Mittwoch, 27. September, 7½ Uhr früh: Spaziergang vom Hohenthor aus auf den Hagelsberg (Blick über die Stadt). 9 Uhr Vormittags: Besichtigung der Schichau'schen Schiffswerft (Herr Schiffsbau-Director Topp). 11 Uhr Vormittags: Abfahrt vom Hauptbahnhof Danzig nach Berlin.

Bemerkt wird zu diesem Programm:

Die Exkursion nach Ost- und Westpreußen soll in erster Linie den Nehrungen gelten und nächstdem den Deltabildungen; die Ausflüge sind so gewählt, daß diese beiden in den typischsten Beispielen gezeigt werden, daneben aber soviel als möglich an sonstigen geographisch interessanten Dingen besucht wird. Wir besuchen ferner die Häfen Königsberg, Pillau und Danzig sowie die alterthümliche Stadt Marienburg. An Hochbauten sehen wir das Marienburger Schloß sowie eine Anzahl namhafter Gebäude in Danzig und Königsberg und die Ordensruine Lochstädt; an Ingenieurbauten den im Bau begriffenen Königsberg-Pillauer Seeschifffahrts-Canal, die neue Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Dirschau, sowie die dortige alte aus der Geschichte des Brückenbaues bekannte und den erst 1895 vollendeten Durchstich der neuen Weichselmündung mit den zugehörigen Deich- und Buhnenbauten, Schiffahrts- und Flößerei-Schleusen, die Schichauschen Werften in Elbing und Danzig.

Darbietungen: In Aussicht stehen ein Abendempfang bei Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Herrn Grafen von Bismarck, ein Empfang Seitens der Stadt Danzig (im Artushof), sowie Empfänge in Königsberg (Geographische Gesellschaft) und in Elbing.

* **[Verbandstag kaufmännischer Vereine.]** In Bromberg hielt gestern der Verband nordostdeutscher kaufmännischer Vereine seine Jahresversammlung ab, über welche folgendes zu berichten ist:

Die Versammlung begann Vormitags 11 Uhr. Nachdem dieselbe durch den Verbandsvorsitzenden Herrn E. Haak-Danzig eröffnet worden war, begrüßte der als Ehrengast eingeladene Erste Bürgermeister Herr Knobloch die auswärtigen Gäste und hieß sie namens der Stadt willkommen. Vertreten waren die kaufmännischen Vereine der Städte: Berent, Briesen, Bromberg, Culm, Danzig (kaufmännischer Verein 1870 und Verein der Detaillisten), Dirschau, Marienburg, Marienwerder, Riesenburg, Stolp, Tiegenhof, Konitz, Inowrazlaw, Gnesen und Schwetz. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung betreffend „die Novelle zur Gewerbeordnung und die Regelung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe". Nach einem eingehenden Vortrage des Vorsitzenden über diesen Gegenstand und nach einer längeren Debatte, an welcher sich u. a. auch der als Ehrengast eingeladene Syndicus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg Herr Hirschberg betheiligte, wurde folgende vom Vorsitzenden vorgeschlagene Resolution angenommen:

„Die Jahresversammlung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine begrüßt es mit Freude, daß in der Novelle zur Gewerbeordnung Mittel zur Beseitigung der übermäßigen Arbeitszeit in Ladengeschäften geboten werden. In Erwägung jedoch, daß der § 131e der Novelle zu Unzuträglichkeiten bei seiner Handhabung führen muß, betont der Verband, daß er es für unbedingt nothwendig hält, für das ganze deutsche Reich einen allgemeinen Ladenschluß um 8 Uhr Abends mit Ausnahme der Abende vor Sonn- und Feiertagen gesetzlich anzuordnen. Für Läden, welche Lebensmittel, Cigarren oder Tabake verkaufen, soll der Schluß um 9 Uhr sein." (Dieser Zusatz erfolgt auf Antrag eines Mitgliedes aus der Versammlung.) Dann heißt es weiter: „Wenn jedoch der Reichstag und die Reichsregierung auf diesen Vorschlag nicht eingehen sollten, was der Verband sehr bedauern würde, so müßten die Bestimmungen des § 139e dahin abgeändert werden, daß die Ruhepause spätestens um 9 Uhr Abends beginnen muß."

Hierauf sprach Herr Streichan-Danzig über „Das Proletariat im Kaufmannsstande". Ein solches Proletariat, so führte Redner aus, sei ganz besonders in großen Städten vorhanden. Die jungen Leute, aus denen dasselbe zusammengesetzt ist, haben als Lehrlinge bei Kaufleuten in den kleinen Städten eine ungenügende Ausbildung im kaufmännischen Fache erhalten und können deshalb ihre Stellung als Handlungsgehilfen in den großen Städten, wohin sie sich nach beendeter Lehrzeit begeben, nicht ausfüllen, werden dann entlassen oder finden gar keine Stellung. Zurück nach Hause wollen oder können sie nicht, sie verfallen dem bezeichneten Proletariate und gehen zu Grunde. Dem Uebel könne nur dadurch abgeholfen werden, daß für eine bessere Ausbildung der Lehrlinge während ihrer Lehrzeit durch die Prinzipale Sorge getragen wird, daß ferner die Prinzipale nicht bloß Lehrlinge und keine Gehilfen halten, bloß um erstere auszunutzen und sich um deren Bildung behufs weiteren Fortkommens derselben nicht kümmern. Die Versammlung war mit diesen Ausführungen einverstanden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. — Der folgende Punkt der Tagesordnung: „Kaufmännische Schiedsgerichte" gab zu einer längeren Discussion Veranlassung, führte aber zu keinem Resultate, sondern

wurde bis zur nächstjährigen Versammlung zurückgestellt. — Der folgende Punkt der Tagesordnung lautete: „Die Befreiung der Handlungsgehilfen vom Invaliditäts- und Altersversicherungszwange.“ Nach einem längeren Vortrage des Vorsitzenden und einer eingehenden Debatte wurde eine Resolution wie folgt angenommen:

„Die heutige Jahresversammlung des Verbandes Nordostdeutscher kaufmännischer Vereine erneuert ihre auf dem 1897er Verbandstage gestellte Forderung um Befreiung der Angehörigen des deutschen Kaufmannsstandes von der staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung unter Wahrung der bisher von ihnen erworbenen Rechte. Allen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlingen soll es nach Aufhebung des Versicherungszwanges gestattet sein, sich freiwillig in der Lohnklasse zu versichern, die ihrem Gehaltseinkommen entspricht. Der Verband hält es für wünschenswerth, daß nach Befreiung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge von der jetzigen Versicherungspflicht eine besondere Versicherungsanstalt für die Angehörigen des deutschen Kaufmannsstandes mit Invaliden- und Altersversicherung vom Staate gegründet wird mit Beitragspflicht für die Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie für die Prinzipale und mit Staatszuschuß.“

Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde durch Acclamation wiederum Herr E. Haak-Danzig gewählt, die Wahl des nächsten Verbandsortes dem Vorstande überlassen.

-h- [9. Gau-Turnfest des Unterweichselgaues in Marienburg.] Vom herrlichsten Wetter begünstigt, vereinigten sich am Sonntage die Turnvereine des Unterweichelgaues in Marienburg, um das 9. Gau-Turnfest, verbunden mit der Fahnenweihe und dem 25jährigen Stiftungsfeste des Männer-Turnvereins zu Marienburg, festlich zu begehen. Ueber diese Feier ist Folgendes zu berichten:

Nachdem am Sonnabend Nachmittage bereits die Gau-Turnrathsmitglieder erschienen waren, langten um 8½ Uhr Abends ein großer Theil der auswärtigen Festtheilnehmer in Marienburg an, die von Herrn Rechtsanwalt Katz freundschaftlichst begrüßt und unter Vorantritt der Pelz'schen Kapelle nach dem Gesellschaftshause geführt wurden, woselbst ein Commers stattfand. Bei demselben wurde ein altes Mitglied des Marienburger Turnvereins, Herr Jahn, zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Nach dem Wetturnen am Sonntag Morgen wurde unter sachkundiger Führung ein Rundgang durch das Marienburger Schloß unternommen, dem sich das Festessen im Gesellschaftshause anschloß. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug der 23 erschienenen Vereine mit 16 Fahnen durch die geschmückten Straßen der Stadt in Bewegung, um vor dem Rathhause den Willkommensgruß des Herrn Bürgermeisters Sandfuchs namens der Ordensstadt entgegenzunehmen und nach dem Festplatze im Schützenhause führte. Die von circa 300 Turnern vorgeführten Stabübungen wurden sehr gut ausgeführt; ebenso das Turnen der Musterriegen. Nachdem der Vorsitzende des Marienburger Männer-Turnvereins Herr Dechow einen kurzen Abriß der Vereinsgeschichte gegeben, vollzog Herr Dr. Hohnfeldt die Fahnenweihe. Einzelne Vereine brachten ihre Glückwünsche mit Stiftung eines goldenen Fahnen-Nagels dar. Es folgte sodann die Verkündigung der aus dem Wetturnen hervorgegangenen Sieger. Von 73 Wetturnern wurde 1. Abeling vom Turnverein Pr. Stargard mit 61¾ Punkten, 2. Stacharowski (Männer-Turnverein Danzig) mit 58 Punkten, 3. Gorschalki (Turnclub Danzig) mit 56½ Punkten, 4. Marschall (Marienburger Männer-Turnverein) und Ortmann (Turnclub Danzig) mit 52¾ Punkten, 6. Kieselbach (Männer-Turnverein Danzig) mit 52½ Punkten, und 7. Wahl (Turn- und Fecht-Verein Danzig) mit 51 Punkten, die einen Eichenkranz und Urkunde von „zarter Hand“ empfingen. Lobend anerkannt wurden: Marschall-Elbing und Hoffmann (Turnclub Danzig) mit 49½ Punkten, Roell-Elbing mit 46 Punkten, Joh. Warkus-Graudenz mit 45½ Punkten und Daumke und Schwendt vom Männer-Turnverein Danzig mit 45¼ Punkten. — Concert und Tanz beschloß diesen Tag, dem sich noch eine Turnfahrt nach Rehhof und Rachelshof am Montage anschloß.

* [Danziger Ruderverein.] Am Sonnabend Abend hat auf der Regatta auf dem Langen See zu Grünau-Berlin Herr Max Sommerfeld-Danzig das große Einer-Rennen gegen die Herren Dr. Schulze und Treudel-Berlin mit fünf Längen leicht gewonnen.

* [Sonntags-Verkehr.] Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Lokalstrecken 18 492 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 11 110, Langfuhr 2587, Oliva 1206, Zoppot 1510, Neuschottland 447, Brösen 544, Neufahrwasser 1088. Der Streckenverkehr betrug: Danzig-Langfuhr 11 544, Langfuhr-Oliva 10 684, Oliva-Zoppot 6731, Danzig-Neufahrwasser 3150, Langfuhr-Danzig 12 357, Oliva-Langfuhr 11 120 Zoppot-Oliva 6783, Neufahrwasser-Danzig 8415 Personen.

* [Gustav Adolf-Verein.] Das gestern in Wonneberg abgehaltene Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins hatte das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter anderen wohnten demselben acht Geistliche aus Danzig und Umgegend bei. Herr Pfarrer Kleefeld-Ohra erstattete den Jahresbericht und Herr Divisionspfarrer Neudörffer-Danzig hielt die Festpredigt.

h. [Danziger Lehrerverein.] Nach altem Brauch wurde die Juni-Versammlung außerhalb Danzigs am Sonnabend in der Gemeindeschule zu Ohra abgehalten. Herr Lehrer Frieböse-Ohra hielt mit Knaben der 2. Klasse eine Lehrprobe aus der Naturkunde. Die Versammlung setzte darauf die Berathungen in dem Saale des Richter'schen Etablissements fort. Nach Vollziehung von drei Aufnahmen wurde vom Herrn Lehrer Klarhöfer aus Fachzeitschriften ein kurzes Referat über die Lehrerinnenfrage gegeben, woraus eine überwiegende Zunahme der weiblichen Lehrkräfte gegenüber den männlichen zu erkennen ist; während die Lehrerinnenstellen in den Jahren 1886—1896 um 57 Proc., sind die Lehrerstellen nur um 26 Proc. erhöht worden. Besonders stark war die Vermehrung in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Posen, Brandenburg, Pommern und Sachsen. Ganz allgemein ist die Verwendung weiblicher Lehrkräfte in evangelischen Schulen geringer als in katholischen. In den größeren Städten bilden die Lehrerinnen einen nicht unerheblichen Procentsatz des Lehrpersonals, so in Königsberg 35 Proc., Berlin und Altona 34 Proc., Danzig 40 Proc., Münster 46 Proc., Aachen 48 Proc., Köln 47 Proc., Bonn 50 Procent. Anders gestalten sich die Verhältnißzahlen auf dem Lande. Nur in den Rheinlanden und in Westfalen betragen die weiblichen Lehrkräfte 24 bis 25 Proc. des gesammten Lehrpersonals, in Brandenburg nur noch 3,31 Proc., in Ostpreußen 1,18 Proc. und in Westpreußen bloß 0,97 Proc. Der Mitbewerb der Lehrerinnen um die Landstellen ist also dort am geringsten, wo die Gehälter am kleinsten sind. Darauf berichtete Herr Hauptlehrer Zürn über die Thätigkeit des Comités für Pflanzenvertheilung an Schüler hiesiger Volksschulen. Zum fünften Male sind Pfingsten d. J. Pflanzen an Schüler ausgegeben. Während im ersten Jahre ca. 700, sind diesmal über 1500 Pflanzen verabfolgt worden. Die Kosten betragen 200—250 Mk.; zu denselben giebt der Gartenbauverein 50 Mk., der Haus- und Grundbesitzerverein 30 Mk. und der Magistrat 50 Mk. Der Lehrerverein erblickt in der Pflanzenvertheilung ein erziehliches Moment und hält die damit verbundene Erziehung zur Zucht und Pflege der Pflanzen für eine wirksame Wehr gegen die zunehmende Rohheit gegen die Anlagen. In gerechter Würdigung aller auf Volkserziehung gerichteter Bestrebungen bewilligte der Verein aus seinen bescheidenen Mitteln dem Comité einen jährlichen Beitrag von 10 M. — Die nächste Versammlung soll in Guteherberge abgehalten werden.

W. [Sänger-Vereinigung.] Ein in allen Theilen wohlgelungenes Fest vereinigte gestern die beiden Männergesang-Vereine „Liederfreunde“-Danzig (Direction Herr Max Hesse) und „Liederhain“-Elbing (Direction Herr Korell). Kurz 7 Uhr Morgens trafen die Sänger aus Elbing, deren Zahl weit über 100 war, mit ihren Damen ein und wurden am Hauptbahnhof vom Vorsitzenden der „Liederfreunde“ begrüßt. Es vereinigten sich alsbald die Theilnehmer zu einem Frühstück im „Deutschen Hause“, woselbst der Verein „Liederfreunde“ an der Spitze der festlich decorirten Tafel den Gästen ein „Grüß Gott“ sang. Nach eingenommenem Frühstück wurde das Innere der Stadt, der Artushof, das Rathhaus besichtigt. Im Artushof sammelten sich zum ersten Mal die Sänger und bald klang es in den ehrwürdigen Räumen: „Wenn einst das Vaterland in Noth“. Um 9½ Uhr sammelten sich wiederum alle Theilnehmer, um per Extradampfer nach der Westerplatte zu fahren, dort wurde im Kurgarten das zweite Frühstück eingenommen. Während desselben wurden unter Herrn Korells Leitung „Das ist der Tag des Herrn“, „Es zog die Freude wohlgemuth“ und „Das Lieben bringt groß Freud'“ vorgetragen und vom Publikum dankbar applaudirt. Nach einem Rundgang ging's auf die Moolen, bei denen wiederum ein Extradampfer die Sänger erwartete und ein Stück weit in die See führte. Zum Landungsplatz war Zoppot auserselben. Beim Einmarsch in den Kurgarten intonirte die Badekapelle die Nationalhymne. Nachdem noch andere Concertstücke vorgetragen worden waren, wurde ein Spaziergang durch den Wald gemacht, der in Thalmühle endete. Als Abschied von Thalmühle wurden von den Gesammtchören „Das Wandern“, „Noch Eins“ und „Blauer Montag“ vorgetragen. Bald mahnte man zum Aufbruch nach dem Kurgarten, woselbst der Verein „Liederfreunde“ seinen Gästen ein Festessen gaben. Während desselben dankte Herr Julius Briege als Vorsitzender der „Liederfreunde“ den Gangesbrüdern für ihr so zahlreiches Erscheinen, dankte ferner besonders, daß der Damenflor so zahlreich erschienen war und brachte ein Hoch auf den „Liederhain“ aus, das in ein „Hoch dem ganzen Chor“ endete. Alsdann toastete der Vorsitzende des „Liederhain“ auf den Danziger Verein. Es folgten noch verschiedene andere Toaste auf die Damen u. s. w. Von Zoppot ging's per Bahn nach Oliva. Dort wurde der Karlsberg und anderes besichtigt. Im königlichen Garten stellten sich vor dem Schloß die Danziger „Liederfreunde“ auf und unter Leitung des Hrn. Musikdirectors Hesse schallte es bei wunderschönem Echo „Kling hinaus“, „Wenn ich ein Waldvöglein wär'“ und „Seliger Traum“. Auf allseitiges Verlangen mußten noch einige Stücke vorgetragen werden. Nun eilte man zur Bahn, um nach Danzig ins Schützenhaus zu kommen, wo Abendbrod gegessen und Abschied genommen werden sollte. Beim Betreten des Schützengartens intonirte Herr Theil den Sängermarsch, der bald allseitig mitgesungen wurde. Während einer Concertpause nahmen die Sänger zum letzten Mal Aufstellung, um die Schlußnummern des Programms: „Das Grethel vom See“, „Wie ist der Abend so traulich“, „Liebchen fein, vergiß nicht mein“ und „Zieh hinaus beim Morgengraun“ vorzutragen. Wiederum mußte auf fortwährendes Applaudiren noch mehreres zum Besten gegeben werden. Bald nahte die Zeit zur Abfahrt. Beim Aufbruch spielte die Kapelle den „Sängermarsch“, wobei das „Grüß Gott“ stehend von allen Theilnehmern mitgesungen wurde. Nachdem ein Theil der Sänger um 10 Uhr, begleitet von einem „Grüß Gott“, der Heimath zufuhr, sammelte sich der Rest noch auf einige Zeit bei fröhlichster Stimmung im „Deutschen Hause“.

* [Sonderzug zum 20. Bundes-Gesangsfest in Belgard.] Aus Anlaß des vom 1. bis 3. Juli d. J. in Belgard abzuhaltenden 20. Bundes-Gesangsfestes wird am Sonnabend den 1. Juli d. J. ein Personen-Sonderzug von Lauenburg i. Pom. nach Belgard abgelassen werden: Lauenburg ab 12.20 Uhr Nachm., Pottangow 12.43 Uhr, Stolp 1.20 Uhr, Schlawe 1.50 Uhr, Carwitz 2 Uhr, Schübben-Zanow 2.19 Uhr, Köslin 2.37 Uhr, Belgard an 3 Uhr Nachmittags. Zu diesem Züge werden Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, welche auf der Hinfahrt nur zu dem Sonderzuge, auf der Rückfahrt dagegen innerhalb der dreitägigen Giltigkeitsdauer zu jedem fahrplanmäßigen Personenzuge Giltigkeit haben. Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet; Freigepäck wird nicht gewährt.

* [Neue Telegraphen-Betriebsstellen] Am 12. Juni werden bei den Posthilfsstellen in Espenkrug und Wittstock bei Oliva (Westpr.) Telegraphenbetriebsstellen verbunden mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eingerichtet. Der Sprechbereich der öffentlichen Sprechstelle in Espenkrug ist auf die Orte Kölln (Westpr.), Oliva (Westpr.), Quaschin und Wittstock, derjenigen in Wittstock auf die Orte Espenkrug, Kölln (Westpr.), Oliva (Westpr.) und Quaschin festgesetzt. — Von demselben Zeitpunkte ab wird bei der Posthilfsstelle in Klein-Nebrau eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet. Der Sprechbereich ist auf die Orte: Dossoczyn, Garnsee, Groß-Nebrau, Groß-Schönbrück, Groß-Wolz, Hochzehren, Niederzehren, Rundewiese und Schinkenberg festgesetzt.

* [Erweiterung der maschinellen Einrichtung der Kraftstation für die Straßenbahn.] Die starke Zunahme des Verkehrs auf den Linien der hiesigen Straßenbahn, namentlich auf der Langfuhrer Linie, sowie die in nächster Zeit erfolgende Verlängerung der Fischmarkt-Linie, haben zur Folge, daß in nächster Zeit eine Erweiterung der vorhandenen maschinellen Einrichtung der Kraftstation vorgenommen werden muß. Zu diesem Zweck soll das Maschinenhaus entsprechend vergrößert werden.

* [Steuermannsprüfung.] Die Prüflinge Kumm, Krummreich, v. d. Marwitz, Minika, Sielaff, Strauß haben die heute beendete Prüfung zu Seesteuerleuten bestanden. Das Ergebniß der Prüfung in der Gesundheitspflege steht noch aus.

* [Militärisches.] Laut allerhöchster Bestimmung sollen diejenigen Grenadier-Regimenter der Linie, die Litzen am Waffenrock tragen, fortan auf den Kragenpatten des Mantels Litzen in derselben Form und Farbe tragen, wie solche zum Waffenrock vorgeschrieben sind.

* [Aushebungsgeschäft.] Am 1., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Juli wird in dem Lokale des Herrn Grabow hier das Aushebungsgeschäft für den Stadtkreis Danzig durch die Ober-Ersatz-Commission abgehalten werden.

* [Baptisten-Conferenz.] Die Vorsteher der Baptistengemeinden Ost- und Westpreußens halten in der nächsten Woche von Sonntag bis Mittwoch in Elbing eine Conferenz ab.

* [Seefahrt.] Am Sonnabend machte die Danziger Kasino-Gesellschaft einen Ausflug über See nach Putzig. Um 5 Uhr trafen die Herren dort ein, begaben sich unter Vorantritt einer Musikkapelle zunächst nach der Strandhalle, woselbst der Kaffee eingenommen wurde und verweilte dann bis 7 Uhr auf dem Marktplatze, wo die Musikkapelle concertirte.

z [Bahnmeister-Vereinigung.] In Neufahrwasser hatten sich gestern die Bahnmeister des Eisenbahn-Directionsbezirks Danzig sehr zahlreich zu einer Versammlung eingefunden. Dieselben wurden bei ihrer Ankunft in Neufahrwasser von dem Bahnmeister Simon empfangen und zunächst durch die Anlagen des Freibezirks, welche eingehend besichtigt wurden, nach dem Seebade Brösen geleitet. An das hierauf im Hotel Helfer eingenommene gemeinschaftliche Mittagessen schloß sich dann die eigentliche Sitzung, welche von dem Vorsitzenden, Bahnmeister Heise aus Pr. Stargard, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet und geleitet wurde. Auf Einladung war als Vertreter der Eisenbahn-Verwaltung Herr Eisenbahn-Bau-Inspector Sadow aus Danzig erschienen. Besprochen wurden die Grundrisse einiger Bahnmeisterwohnungen und Befestigung des Schienenstoßes und Anlage von Entwässerungen in den Geleisen, sowie geschäftliche Angelegenheiten. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Graudenz gewählt.

+ [Der „Verein ehemaliger Fünfer“] machte gestern Mittag 12 Uhr vom Heumarkt aus mit acht Kremsern eine Ausfahrt über Oliva, Espenkrug (woselbst der Kaffee eingenommen wurde), Großen Stern, dann über Zoppot zurück. In Langfuhr wurde in dem Lokal des Herrn Kretschmer gehalten, woselbst ein Tänzchen arrangirt wurde, welches die Mitglieder in der gemüthlichsten Stimmung bis Mitternacht zusammenhielt.

○ [Der „Neue Gesang-Verein von 1894“] unternahm gestern bei freundlichem Himmel seinen ersten diesjährigen Sommerausflug. Mit Kremsern und Privatfuhrwerken ging es zunächst nach Freudenthal, dem ersten Picknickplatz, über Taubenwasser nach dem „Großen Stern“, wo nach mehrstündiger Rast und mannigfachen Erfrischungen verschiedene photographische Momentaufnahmen stattfanden und dann unter Sang und Klang die Fahrt nach dem idyllisch gelegenen Adlershorst fortgesetzt wurde. Dort sammelte nach kurzer Ruhepause Herr Musikdirector Kisielnicki seine Sängerschaar, um mit ihr dem inzwischen zahlreich erschienenen Publikum mehrere Lieder darzubringen, die exact und wohlklingend von den Mitgliedern des Vereins vorgetragen wurden und bei den Zuhörern dankbaren Beifall fanden. Dann ging's nach dem herrlichen Aussichtspunkt Adlershöhe, der bei dem klaren Himmel einen köstlichen Fernblick bot. Die Vereinsmitglieder waren inzwischen von dem Vergnügungsvorsteher mit phantastischem Kopfputz versehen worden, der viel dazu beitrug, ein reizend malerisches Bild zu gruppiren, das dann auch hier von dem Photographen aufgenommen wurde. Feuerwerk und bengalische Beleuchtung bildeten den Schluß dieses so wohlgelungenen, vom Vorstande sehr umsichtig arrangirten Ausfluges, der allen Mitgliedern des Neuen Gesang-Vereins in lieber, angenehmer Erinnerung bleiben wird.

** [Der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein] bewilligte in seiner vorgestrigen Comité-Sitzung an Naturalien zur Austheilung für den Monat Juni: 4192 Brode, 3396 Portionen Mehl, 449 Portionen Kaffee, 232 Liter Milch; ferner wurden bewilligt: 2 Strohsäcke, 1 Bettbezug, 1 Betteinschüttung, 2 Paar Holzpantoffeln und 1 Bund Stroh.

* [Torpedo verloren.] Das Commando der zweiten Torpedobootsdivision macht bekannt, daß am 9. d. Mts. zwischen Zoppot und Gdingen mit westnordwestlicher Schußrichtung ein Torpedo verloren gegangen ist. Wer den Torpedo findet, erhält eine Belohnung von 200 Mark während der ersten Woche, nach weiteren drei Wochen jedoch nur 150 Mk. und später nur 100 Mk. Näheres siehe Inserat.

* [Versendung gedruckter Karten als offene Drucksachen.] Das Reichs-Postamt hat kürzlich entschieden, daß gedruckte Karten zur Versendung als offene Drucksachen auch als geeignet erachtet werden können, wenn sie nicht wesentlich über die Größe einer Postanweisung oder einer Postpacketadresse hinausgehen.

-r. [Majestätsbeleidigungs-Prozeß.] Gegen den Schuhmachergesellen Lösdau-Schidlitz wurde vorgestern vor der Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf halbjährige Gefängnißstrafe.

* [Leichenfunde.] In der neuen Mottlau vor der städtischen Gasanstalt wurde gestern die Leiche eines etwa 20jährigen jungen Mannes, dessen Name bisher nicht ermittelt werden konnte, aufgefunden und einstweilen nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. — Ebendorthin ist auch die Leiche der 19jährigen seit vorigen Montag verschwundenen Clara Knocks gebracht worden, die man gestern in der Weichsel in der Nähe des Schuitensteiges fand. Sie hat sich wahrscheinlich selbst den Tod gegeben und, wie gemeldet, hatte auch ihr Bräutigam bereits Hand an sein Leben gelegt. Wie inzwischen ermittelt werden konnte, ist die Leiche des an der Gasanstalt aufgefundenen jungen Mannes als die des Dachdeckers Piotrowski ermittelt worden.

* [Die diamantene Hochzeit] begeht am 20. d. Mts. in Langfuhr das Rentier Wolff'sche Ehepaar. Herr Wolff war früher Besitzer des Gutes Schönau, das sein Sohn jetzt besitzt. Das Ehepaar, das seit langen Jahren schon in Langfuhr wohnt, erfreut sich noch großer Rüstigkeit, nur ist leider Herr W. seit einiger Zeit erblindet. Beide Jubelgatten sind bereits über 90 Jahre alt.

* [Ordensverleihung.] Dem Kirchenältesten, Hofbesitzer Wilhelm Breitenreiter zu Kantrschin im Kreise Neustadt ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Messerstechereien.] Der Arbeiter Hermann Waldt wurde angeblich auf Neugarten am Sonnabend von 4 Rowdies überfallen und mit Messern bearbeitet. Als die Messerhelden merkten, daß ein Polizeibeamter zur Stelle kam, entflohen sie. W. hatte mehrere Stiche am Kopfe erhalten und mußte von dem hinzugekommenen Schutzmann nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden. Ferner erhielt der Schlosser Albert Czarnetzki in Ohra so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Später wurde er von einem Passanten aufgefunden und nach dem obigen Lazareth gebracht. — Gestern wurde in Langfuhr der Zimmermann Stanislaw Moschinski durch Messerstiche so arg verwundet, daß er mittels des Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazareth gefahren werden mußte.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Häkergasse Nr. 7 gerufen, woselbst in Folge eines weggeworfenen brennenden Cigarrenstummels einige Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde sehr bald gelöscht. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war in der Glashütte in Scheilmühl auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer entstanden. Im Kesselhaus war der Dachstuhl in Brand gerathen und in der Schmiede war eine Verschalung ebenfalls angebrannt. Die Feuerwehr entsandte eine Dampfspritze und einen Mannschaftswagen. Durch andauerndes Wassergeben wurde das Feuer bald gelöscht; eine Brandwache mußte indessen bis gestern früh an der Brandstelle bleiben.

-r. [Ausgesetztes Kind.] Bei der unverehelichten 62jährigen Lewandowski erschien ca. acht Tage vor Pfingsten Nachts 11½ Uhr ein Mann mit einer Frau, die ein 8 Monate altes Kind trug. Beide erkundigten sich zuerst bei der Lewandowski, ob es nicht in der Nähe ein Hotel gäbe, wo sie billig übernachten könnten. Schließlich kamen sie überein, bei der L. über Nacht zu bleiben. Morgens bezahlte der unbekannte Mann der L. dann 1,50 Mk. und er sowohl wie die Frau mit dem Kinde entfernten sich. Ungefähr 14 Tage darauf erschien die Frau mit dem Kinde eines Nachmittags wieder bei der L. Jetzt bat sie die L., das Kind einen Augenblick bei sich zu behalten, sie wolle nur ihren Kinderwagen herbeiholen. Die Frau erschien dann aber nicht wieder. Das Kind muß heftig mißhandelt worden sein, da es viele blaue und gelbe Flecken an seinem Körper aufwies. Sowohl nach dem unbekannten Mann wie nach der Frau wird von der Polizeibehörde nunmehr geforscht. Der Mann hat nach der Angabe der L. einen gelähmten Arm.

* [Verbot.] Wegen der in den Kreisen Marienwerder, Pr. Stargard und Dirschau herrschenden Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des auf den 14. Juni cr. treffenden Vieh- und Pferdemarktes in Pelplin verboten worden.

Aus den Provinzen.

G. Putzig, 11. Juni. Der landwirthschaftliche Verein der Oxhöfter Kämpe feiert am nächsten Sonntage im Eichenberger Walde sein erstes Stiftungsfest. Der Verein wurde im vorigen Jahre gelegentlich eines Vortrages des Landwirthschaftslehrers Schöler-Danzig gegründet und zählt bereits 51 Mitglieder, unter denen der Groß- und Kleingrundbesitz zahlreich vertreten ist.

♂ Neustadt, 10. Juni. Heute Vormittag machte hier ein 60jähriger Maurergeselle seinem Leben durch Erhängen in seiner Wohnung aus Verzweiflung darüber, daß seine Ehefrau dem Alkoholgenuß stark ergeben war, ein Ende. Der Verstorbene hinterläßt außer erwachsenen auch noch unerzogene Kinder.

W. Elbing, 11. Juni. Am heutigen Tage beging der Ort und die Kirchengemeinde Lenzen im Kreise Elbing die Feier des 600jährigen Bestehens. Die so reizend auf der Höhe an der Haffküste gelegene Ortschaft prangte im Festesschmuck. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die Anwesenheit einer Reihe von Ehrengästen. So waren in den frühen Morgenstunden schon in Lenzen erschienen die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Landrath v. Etzdorf, Bürgermeister Contag etc.

Durch Choralblasen vom Kirchthurm wurde das Fest eingeleitet. Vor Beginn des Gottesdienstes hatten sich in dem Pfarrhause der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertreter eingefunden. Herr Consistorialpräsident Meyer überreichte hier zwei Mitgliedern des Gemeindekirchenrathes Auszeichnungen. Es erhielt Herr Lehrer Lange aus Tolkemit, welcher dem Kirchenrath seit dem Jahre 1866 angehört und seit 1871 das Amt eines Kirchenkassenrendanten verwaltet, den Hohenzollernschen Hausorden und Herr Altsitzer Gottfried Kuhn das allgemeine Ehrenzeichen. — Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, welchen Herr Pfarrer Graudenz-Lenzen leitete. Nach Beendigung des Gottesdienstes übermittelte vor dem Pfarrhause Herr Landrath v. Etzdorf den Herren Pfarrer Graudenz und Gemeindevorsteher Dreyer die Glückwünsche der Verwaltung der Herrschaft Cadinen und auch der Kreisverwaltung. Nach 12 Uhr formirte sich der Festzug. Demselben gehörten in zwei Theilen an die Schüler der Schule (die Knaben in gleichen Mützen und Beinkleidern, die Mädchen fast durchweg in weißen Kleidern), die Pelz'sche Musikkapelle, der Kriegerverein, die Krankenträger-Patrouille, ein Erntewagen mit 14 Schnitterinnen, der landwirthschaftliche Verein, der Gesangverein „Liederhort“ und der evangelische Arbeiterverein. — Gegen 1½ Uhr begann in dem Blietschau'schen Gasthause das Festessen, an welchem sich ca. hundert Personen betheiligten. Den Kaisertoast brachte Herr Oberpräsident v. Goßler aus und es wurde dann folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt:

„Anläßlich des 600jährigen Jubiläums von Dorf- und Kirchengemeinde Lenzen übersendet Ew. Majestät in Gegenwart der höchsten Staats- und Kirchenbehörden der Provinz den allerunterthänigsten Dank für die seitens des Vertreters der Herrschaft Cadinen ausgesprochenen Segenswünsche mit der Versicherung unwandelbarer Treue und ehrerbietigsten Gehorsams. Der Festausschuß. Graudenz, Pfarrer. Dreyer, Gemeindevorsteher. Dr. Schmidt-Lenzen.“

Auf dem Platze vor dem Bliethschau'schen Lokale war eine Tribüne errichtet, von welcher aus gegen 3½ Uhr Fräulein Blietschau zunächst einen Prolog vortrug. Herr Justizrath Horn-Elbing hielt darauf die Festrede. Der Herr Redner that zunächst einen Rückblick in die Vorzeit. Der Bernstein lockte schon in früher Zeit Kaufleute aus dem Süden nach der Nordostküste und so hat denn schon zu Zeiten des Homer ein Handelsweg unsere Gegend berührt. Die älteste Urkunde ist der Hünenberg, an welchem man Spuren einer Cultur gefunden hat, die bis viele Jahrhunderte vor Christi Geburt zurückreicht. Es haben hier die tapferen mannhaften Gothen gesessen, welche zu Ende des zweiten Jahrhunderts abzogen. Darauf setzten sich hier die Esthen fest. Der Verbindung der Gothen und Esthen entstammen die alten Preußen. Die Esthen legten zum Schutze vor den Wikingern einen Wall an, von welchem sie auch das Ankommen der feindlichen Schiffe beobachten konnten. Das Christenthum fand schon 20—30 Jahre vor Ankunft des deutschen Ritterordens Eingang. Die erste Kunde über das Vorhandensein von Lenzen giebt die Handfeste, am 12. März 1299 verliehen. Das Geschick von Lenzen ist im Laufe der Jahrhunderte eng verknüpft gewesen mit den Geschicken der Stadt Elbing. Erst unter preußischer Herrschaft arbeitete sich das Dorf empor und ist jetzt eine blühende Ortschaft. Die Landfläche, die zu Lenzen gehört, beträgt 1238 Hectar, es ist das etwa soviel wie die Ritter Lenzen zutheilten. Die Besitzungen sind nicht zersplittert, aber auch große Herrschaften sind nicht entstanden. Das Recept, wie es die Ritter aufstellten, hat sich also bewährt, das bezeugt der Wohlstand der Bevölkerung. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Ortschaft und die Kirchengemeinde Lenzen auch weiterhin blühen und gedeihen möge. Belustigungen für die Kinder und für die Erwachsenen bildeten den Schluß der schönen Feier.

♂ Marienwerder, 11. Juni. Der nicht unbedeutende Frost in einer der ersten Juninächte hat in unserer Niederung, die bekanntlich ausgedehnten Obstbau treibt, großen Schaden angerichtet. Ein erheblicher Theil des reichen Fruchtansatzes fällt jetzt ab, so daß kaum noch auf eine Mittelernte zu rechnen ist.

‡ Neuenburg, 11. Juni. Unmittelbar an der Stadt liegt die Ortschaft Kniatek. In derselben brannte in der Nacht von Freitag zu Sonnabend das Gehöft des Besitzers Herrn Glaubitz nieder. Da dasselbe aus Holzwerk mit Strohbedachung bestand, war an Löschen nicht zu denken.

Thorn, 10. Juni. Der 14jährige Sohn des Landbriefträgers Seidler aus Podgorz, der sich auf den Artillerie-Schießplatz während des Schießens gewagt hatte, wurde durch ein explodirendes Geschoß getödtet.

Ψ Braunsberg, 10. Juni. Der Instmannsfrau Anna Krebs, geb. Walter, aus Lotterbach im Kreise Braunsberg, ist von der Kaiserin für 40jährige ununterbrochene Dienstzeit in demselben Hause das goldene Kreuz verliehen worden.

Vermischtes.

Große Hitze in Amerika.

In allen Staaten der östlichen Union herrscht seit einigen Tagen unerträgliche Hitze und vollständige Trockenheit, so daß schon jetzt die Ernte halb verdorrt ist und die Preise für alle Gemüse, Früchte u. s. w. von Tag zu Tag steigen. In Philadelphia starben am 5. Juni am Sonnenstich drei Personen, während einige 60 Fälle, deren Ausgang noch nicht entschieden ist, von dort und 135 Fälle aus Newyork gemeldet werden. Auch aus den Südstaaten wird besorgnißerregende Dürre und unerträgliche Hitze gemeldet.

Berlin, 11. Juni. Eine heftige Gasexplosion fand gestern Abend in dem Hause Gr. Frankfurterstraße Nr. 106 statt. Zwei Passanten wurden durch Glassplitter verletzt und ein Schlossermeister, welcher beim Ableuchten des Gasrohres die Explosion veranlaßte, durch Stichflammen schwer verwundet. Das Haus wurde zum Theil schwer beschädigt.

Berlin, 10. Juni. Zu einem Doppelselbstmord in der Frobenstraße wird mitgetheilt, daß es sich nach späteren Feststellungen nicht um ein Ehe-, sondern um ein Liebespaar handelte. Der angebliche Rechtsanwalt Cäsar **Würtemberg**, 1839 zu Elbing geboren, mußte wegen zahlreicher Schwindeleien aus Newyork verschwinden und ließ dort seine Frau im Stich. In Berlin lernte er die Tochter eines Hauptmanns a. D. und Oberpostsecretärs Brandt kennen, die später seine Geliebte wurde. Als es aus den Schulden keinen Ausweg mehr gab, vergiftete sich das Paar.

Lodz, 10. Juni. Die große Baumwollspinnerei von Häbler u. Co. ist vollständig niedergebrannt. 7000 Spindeln und sämmtliche Maschinen sind vernichtet. Der über 200 000 Rubel betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Madrid, 10. Juni. Auch in San Pedro richtete ein heftiger Sturm große Verheerungen an. 150 Häuser wurden zerstört und viele Personen getödtet. Bis jetzt wurden 10 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Madrid, 10. Juni. Der gestrige Hagelschlag richtete für viele Millionen Schaden an. Noch jetzt liegen die Straßen einen halben Meter hoch mit Haufen von Eis. Die Façaden der Häuser sind wie bombardirt, gelöchert und abgebröckelt. Die Pferde- und die elektrische Bahn circuliren noch nicht wieder. Man zählt Hunderte von Verwundeten. Das Dorf San Pedro in Valladolid wurde durch eine Wasserhose überschwemmt; 150 Häuser sind zerstört. Es sind bereits zehn Leichen aus dem Schlamm herausgezogen.

Kapstadt, 11. Juni. In einem Dynamitmagazin der Kimberley-Mine fand eine Explosion statt, bei der 17 Eingeborene getödtet und drei Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet wurden.

Newcastle, 12. Juni. In der Geschützgießerei der „Armstrong Whiteworth-Company" brach heute ein großes Feuer aus, durch welches eine große Anzahl werthvoller Geschütze und Maschinen nebst anderem Material zerstört wurden. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling veranschlagt.

Teheran, 10. Juni. Der Kassirer der hiesigen russischen Discontobank wurde seit dem 3. d. Mts. vermißt, und da man einen Fehlbetrag von 300 000 Rubeln in der Kasse entdeckte, hielt man den Dieb für flüchtig. Gestern nun ist die Leiche des Kassirers in einem von eingeborenen Beamten der Bank besuchten Hause vergraben aufgefunden worden. Die Mörder sind verhaftet. Von den Banknoten, welche seit dem Verschwinden des Kassirers in der Kasse fehlten, sind die meisten wieder aufgefunden worden.

Teheran, 11. Juni. In Buschir starben vom 5. bis zum 10. d. M. acht Personen an der Pest. Die englische Colonie hat ihre Hilfe zur Bekämpfung der Seuche angeboten. Der Großvezier gab Befehl, daß den Anordnungen der britischen Aerzte Folge zu leisten sei.

Standesamt vom 12. Juni.

Geburten: Heizer Johann Bachmann, T. — Maurer Gustav Vogel, T. — Schuhmachergeselle Carl Stasch, S. — Schuhmachermeister Richard Lange, S. — Kaufmann Franz Sandmann, S. — Tischlergeselle Gustav Gillwald, S. — Maschinenbauer Georg Salomon, T. — Kaufmann Emil Abromeit, S. — Arbeiter August Glosa, S. — Kunst- und Handelsgärtner Felix Kraus, T. — Maurergeselle Albert Kopitzki, S. — Steinsetzergeselle Eduard Brieskorn, T. — Tischlergeselle Paul Stiller, S. — Kutscher Gustav Liedtke, S. — Tischlergeselle Peter Klingenberg, S. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Johannes Zeller und Mathilde Franziska Breiczke, beide hier. — Schlosser Karl Gustav Beyer zu Oliva und Anna Martha Litzbarski zu Zoppot. — Arbeiter Johann Zielinski hier und Marianna Grzenkowski zu Bieschkowitz. — Gärtner Adolf August Johrden zu Bangschin und Johanna Naruhn hier. — Apothekenbesitzer Dr. phil. Franz Julius Rudolph Hummel zu Obersitzko und Emmi Martha Hoffmeister hier. — Kaufmann Paul Stephan Mühlenbeck und Margarethe Maria Johanna Wentzlaff, beide hier. — Bezirksfeldwebel Franz Uhlenberg zu Dirschau und Lucia Dora Bacher hier. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Franz Wodecki und Anna Marie Stübke, beide hier.

Heirathen: Hofbesitzer Kart Ortmann zu Mahlin und Margarethe Draeger hier. — Tischlergeselle Bruno Fröhlich und Emma Robaczek, beide hier.

Todesfälle: T. d. Kellners Alfred Lakowski, 7 W. — Arbeiter Michael Siewert, 62 J. — Kaufmann Siegfried Blum, 42 J. 6 M. — Frau Franziska Goldenhaus, geb. Mehrmann, 53 J. — S. d. Arbeiters Leo Rogalewski, 2 Tage. — T. d. Schiffseigners Friedrich Hirsch, 4 M. — T. d. Kutschers Karl Lenz, 11 Tage. — Arbeiter Josef Lemczyk, 54 J. 9 M. — S. d. Wagenführers bei der elektrischen Straßenbahn Johannes Fellechner, 36 Stunden, Sohn desselben 2 Tage.

Danziger Börse vom 11. Juni.

Weizen war heute in fester Tendenz und Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 750 Gr. 158 M, weiß 772 Gr. 163 M, fein weiß 783 Gr. 165 M, roth 756 Gr. und 761 Gr. 159 M, für polnischen zum Transit hochbunt 759 Gr. 128 M per Tonne.

Roggen war in fester Tendenz und zogen Preise bis 1 M an. Bezahlt ist inländischer 697 Gr. 138½ M, 708, 747 und 750 Gr. 139 M, für poln. zum Transit 729 Gr. 104 M, für russischen zum Transit 729 Gr. 105 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Hafer** inländ. 126½, 128 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** russ. zum Transit mittel 104, 106 M, Futter- 102 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,75 M, mittel 3,60, 3,65 M, feine 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,50 M per 50 Kilogr. bez. **Spiritus** fester. Contingentirter loco 59,25 M Br., nicht contingentirter loco 39,50 M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Juni. **Wind: SW.**

Angekommen: Bürgermeister Petersen, Stege, Newyork, Petroleum. — Adele (SD.), Herrmann, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Nordsee (SD.), Bergmann, Leer, Holz. — Patriot (SD.), Jahnke, Aalborg, Holz.

Den 11. Juni.

Angekommen: Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Güter.

Den 12. Juni.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, Antwerpen, Güter.

Gesegelt: Friede, Andersson, Hobro, Holz. — Hoffnung, Seebach, Carlskrona, Getreide. — Ceylon, Nielsen, Lörge, Ballast. — Hermine, Borgwardt, Dunston, Holz. — Sidonia, Abrahamsson, Kjöge, Getreide. — Ornan, Jensen, Frederikshavn, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Für das städtische Arbeitshaus sollen:

1. 1200 Meter Nessel — 75 cm breit —
2. 500 „ Handtuchleinen — 50 cm breit —
3. 150 „ Want — 135 cm breit —
4. 955 „ Drillich — 75 cm breit —
5. 400 „ Kalmuck — 65 cm breit —
6. 433 „ blaue Leinwand — 100 cm breit —
7. 800 „ Bezugleinen — 125 cm breit —
8. 525 „ Strohsackleinen — 110 cm breit —
9. 400 „ Futterleinen — 75 cm breit —

im Submissionswege beschafft werden.

Die Bedingungen sind im Bureau der Anstalt — Töpfergasse Nr. 1—3 — für die Interessenten zur Einsicht ausgelegt, woselbst auch die Offerten nebst Proben bis **Sonnabend, den 24. Juni d. J., Mittags 12 Uhr**, abzugeben sind.

Danzig, den 6. Juni 1899. (7037

Die Commission
für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.
Boll.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 759 Folgendes eingetragen worden:

Kaufmann **Marcus Eyck** in Danzig hat für seine Ehe mit dem Fräulein **Martha Behrendt** aus Stuhm zur gerichtlichen Verhandlung de dato Stuhm, den 30. Otober 1893, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß alles dasjenige, was die Ehefrau in die Ehe einbringt, sowie alles dasjenige, was sie späterhin durch Erbschaft, Glücksfälle oder sonst in der Ehe erwirbt, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 6. Juni 1899. (7174

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter **Nr. 715** bei der daselbst eingetragenen hierorts domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **„Gemrau u. Stroszeck"** eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Gesellschaftsregister gelöscht worden.

Danzig, den 7. Juni 1899. (7180

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 750 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **Kuhn u. Stroszeck** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Oscar Stroszeck** und **Berthold Kuhn**, beide zu Danzig, sind und daß die Gesellschaft am 7. Juni 1899 begonnen hat.

Danzig, den 7. Juni 1899. (7181

Königliches Amtsgericht X.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Aron Israelski** aus Danzig, Brodbänkengasse 36, in Firma **G. Augustin Wwe.** wird heute am 10. Juni 1899, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hierselbst, Breitgasse Nr. 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis **zum 15. Juli 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 8. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer **Nr. 42**, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **7. Juli 1899** Anzeige zu machen. (7182

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11 zu Danzig.